

Konzeption



Kindergarten

„Kastanienvilla“

Kirchstr. 7

54331 Oberbillig

Tel.-Nr. 06501 – 600488

Was ist eine Konzeption?

Eine **Konzeption** ist eine schriftliche Ausführung aller inhaltlichen Schwerpunkte, die in dem betreffenden Kindergarten für die Kinder, die Eltern, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, den Träger und die Öffentlichkeit bedeutsam sind. Sie ist damit individuell und trifft in ihrer Besonderheit nur für **diese spezifische Einrichtung** zu, um das **besondere Profil** zu verdeutlichen und **unverwechselbar** mit anderen Institutionen zu sein. Ihre Aussagen sind für alle verbindlich.

Neue Kolleginnen, Praktikantinnen, Eltern, verschiedene Institutionen, Träger und Interessierte erhalten durch diese Konzeption einen Einblick in unsere tägliche Arbeit, die von allen pädagogischen Fachkräften mitgetragen wird.

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

Die Konzeption eines Kindergartens ist mehr als eine theoretische Grundlegung bzw. ein theoretischer Ablaufplan für das Geschehen in der Einrichtung:

Sie ist die „Richtschnur“ und die „Visitenkarte“ der Einrichtung.

Im Zuge gesellschaftlicher und beruflicher Veränderungen in unserer Gemeinde Oberbillig müssen wir unsere Angebote und Öffnungszeiten auf die Bedürfnisse der Kinder und Familien abstimmen und verändern.

Ebenso der bundesgesetzliche Auftrag, der in den verschiedenen Landesausführungsgesetzen weiter differenziert wird, setzt immer wieder neue Rahmenbedingungen.

Im Zuge dieser Entwicklungen gehen wir als Kinderteam dazu über, das Profil unserer Arbeit gegenüber den Eltern und dem Träger zu verdeutlichen und damit auch Qualitätsaspekte unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern hervorzuheben.

Das ständige Überprüfen, Reflektieren und eventuelle Neufassen von Inhalten und Gewichtungen unserer Arbeit führte zu dieser aktualisierten Fassung unserer Konzeption und dient uns als Leitfaden für unsere tägliche Arbeit mit den Kindern.

Damit ist die Auseinandersetzung mit unserer Konzeption keineswegs beendet – vielmehr wird sie immer wieder überdacht und bei Veränderungen aktualisiert oder ergänzt.

So haben wir inzwischen die zehnte Auflage.

Ihr Kinderteam „Kastanienvilla“ Oberbillig

Trägerleitbild

des Kommunalen Kindergartens „Kastanienvilla“ Oberbillig

1. Institutionsbeschreibung

1.1 Träger

Der Träger unserer Einrichtung ist die Ortsgemeinde Oberbillig, vertreten durch den Bürgermeister. Er ist der Ansprechpartner für unseren Kindergarten.

1.2 Beschreibung der Einrichtung

Oberbillig hat ca. 1020 Einwohnern und liegt direkt an der Obermosel (Rheinland-Pfalz), in Grenznähe zu Luxemburg. Die Stadt Trier liegt ca. 16 km entfernt und ist durch eine gute Verkehrsanbindung (Bahn/Umgehungsstraßen) zu erreichen.

Auf der anderen Moselseite (direkt gegenüber von Oberbillig) liegt der luxemburgische Ort Wasserbillig. Die beiden Orte sind durch einen Fährbetrieb miteinander verbunden.

Geprägt ist das ländliche Umfeld von Wald und Weinbergen. Das Dorf ist durch die B 419 und die Bahngleise in Ober- und Unterdorf getrennt und ist hauptsächlich Wohngebiet. Durch die gewachsene Dorfgemeinschaft bestehen gute soziale Kontakte, die sich auch in einem stark ausgeprägten Vereinsleben zeigen. Besonders hervorzuheben ist, dass viele junge Familien große Unterstützung von den Großeltern erhalten und die Familienstrukturen intakt sind.

Unsere Einrichtung liegt im Unterdorf, neben der Kirche und dem Feuerwehrhaus. Der Kindergarten befindet sich im ehemaligen Schulgebäude, das 1891-93 aus Sandstein erbaut wurde. Heute steht das Gebäude unter Denkmalschutz. Bevor der Kindergarten 1998 eröffnet wurde, diente das Gebäude bis 1969 als Volksschule, danach bis 1997 als Jugendtreff.

Ende 1997 wurde mit den Umbaumaßnahmen der „alten Schule“ zu einem 2-gruppigen Kindergarten begonnen. Die Eröffnung erfolgte am 1. September 1998.

1.3 Name des Kindergartens

Im Rahmen der Kindergarteneröffnungsfeier im Oktober 1998 wurden Vorschläge zur Namensfindung gesammelt. Beteiligen konnten sich alle Besucher des Festes. Gewählt wurde der Name „Kastanienvilla“, weil drei Kastanienbäume den Kindergarten umsäumen.

1.4 Räumlichkeiten

Unsere Einrichtung hat eine Betriebserlaubnis für insgesamt 47 Kindern, 30 Ganztagsplätze und 17 Teilzeitplätze, in 2 Regelgruppen. Auch 12 Plätze, für Kinder ab dem vollendeten 2 Lebensjahr stehen den Familien aus Oberbillig in unserer Einrichtung zur Verfügung.

Im Erdgeschoss befinden sich der Eingangsbereich mit Info-Tafeln, das Büro, eine Kindertoilette, ein Förder-/Personalraum und die Igelgruppe mit Kreativraum und 2. Ebene. Auch die Kindergarderoben sowie die Putzkammer befinden sich hier. Zusätzliche sanitäre Einrichtungen für die Kinder sowie die Personaltoilette befinden sich im Keller.

Auf der 1. Etage befindet sich die Küche, der Essraum, die Eichhörnchengruppe mit 2. Ebene und Ruheraum, einem Sanitärraum mit Kindertoilette und Wickeltisch.

Die Kindergarderoben sind ebenfalls im Flurbereich.

Die Treppe führt weiter in die 2. Etage. Dort sind der Turnraum und ein Material- und Geräteraum, eine Spielecke sowie eine Personaltoilette.

Im Sommer 2004 wurde eine Feuerschutzaußentreppe angebaut.

1.5 Außengelände

Rund um das Kindergartengebäude erstreckt sich das Außengelände.

Vor dem Kindergarten befinden sich ein gepflasterter Kreisel für Sing-, Kreis- und Bewegungsspiele, ein Holzhaus mit Außenspielgeräten (Fahrzeugen...) und eine Vogelnestschaukel.

In einem Holzhäuschen befinden sich unsere Sandspielsachen.

Auf unserem Gelände hinter dem Kindergartengebäude sind ein großer Sandkasten, ein Kletterturm mit Rutsche, sowie ein großer Spielzug.

1.6 Öffnungszeiten

Unser Kindergarten bietet 2 Öffnungsmodelle an:

1. Teilzeitplatz: 7.30 Uhr – 12.15 Uhr
 14.00 Uhr- 16.30 Uhr

2. Ganztagsplatz: 7.30 Uhr – 16.30 Uhr (mit täglich frisch zubereitet warmen Mittagessen)

1.7 Schließtage

Gemäß den gesetzlichen Rahmenbedingungen ist unsere Einrichtung höchstens an 30 Tagen im Jahr und grundsätzlich am Samstag, Sonntag und an Feiertagen geschlossen.

Die Schließtage orientieren sich an den Ferienterminen der Schule und werden mit unserem Elternausschuss und Träger abgesprochen und frühzeitig bekannt gegeben.

1.8 Personal

Für die Betreuung der Kinder sind pädagogische Fachkräfte nach dem Personalschlüssel des Kindertagesstättengesetzes eingesetzt.

Unterstützt werden wir durch eine Fachkraft zur Vermittlung der französischen Sprache, einer Hauswirtschaftskraft, einer Sprachförderkraft und einer Reinigungskraft.

2. Auftrag unserer Einrichtung

2.1 Kindertagesstätten Gesetz

Grundlagen für die Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsarbeit der Kindertagesstätten ist das Kindertagesstättengesetz von Rheinland-Pfalz. Hier einige Auszüge:

§1 Förderung der Erziehung in Kindertagesstätten

Es ist die Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe, in Ergänzung und Unterstützung der Erziehung in der Familie durch Angebote in Kindertagesstätten die Entwicklung von Kindern zu **eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Menschen** zu fördern.

§2 Grundsätze der Erziehung in Kindertagesstätten

- (1) Kindertagesstätten sollen die Gesamtentwicklung des Kindes fördern und durch allgemeine und gezielte erzieherische Hilfen und Bildungsangebote sowie durch differenzierte Erziehungsarbeit die **körperliche, geistige und seelische Entwicklung** des Kindes anregen, seine Gemeinschaftsfähigkeit fördern und soziale Benachteiligungen möglichst ausgleichen.

Daraus resultiert, dass unsere pädagogischen Fachkräfte sich zur Aufgabe gemacht haben, das Kind zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu **fördern durch beobachten, begleiten und unterstützen**.

2.2 Infektionsschutzgesetz

In Gemeinschaftseinrichtungen wie Kindertagesstätten oder Schulen befinden sich Menschen auf engstem Raum. Daher können sich hier Infektionskrankheiten schnell/leicht ausbreiten.

Aus diesem Grund enthält das Infektionsschutzgesetz eine Reihe von Regelungen, die dem Schutz aller Kinder und auch Personal in Gemeinschaftseinrichtungen vor ansteckenden Krankheiten schützen.

1. Gesetzliche Besuchsverbote

Das Infektionsschutzgesetz schreibt vor, dass ein Kind nicht in eine Gemeinschaftseinrichtung gehen darf, wenn es an bestimmten Infektionskrankheiten erkrankt ist, oder ein entsprechender Krankheitsverdacht besteht.

Bei einigen Infektionen ist es möglich, dass Kinder die Krankheitserreger nach durchgemachter Erkrankung ausscheiden. Auch in diesem Fall können sich andere Kinder und auch das Personal anstecken.

Nach dem Infektionsschutzgesetz ist deshalb vorgesehen, dass die „Ausscheider“ bestimmter Erkrankungen nur mit Zustimmung des Gesundheitsamtes und unter Beachtung der festgelegten Schutzmaßnahmen wieder die Einrichtung besuchen darf.

(siehe Merkblatt „Gemeinsam vor Infektionen schützen“)

Bei ernsthaften Erkrankungen ihres Kindes sollten sie den Kinderarzt aufsuchen. Dieser gibt Ihnen Auskunft darüber, ob Ihr Kind eine Erkrankung hat, die einen Besuch der Gemeinschaftseinrichtung verbietet.

Gegen einige Erkrankungen (Masern, Röteln, Mumps, ...) gibt es Schutzimpfungen. Diese werden auch bei der Anmeldung des Kindes überprüft und sichergestellt.

(siehe Merkblatt Impfbelehrung)

2. Mitteilungspflicht

Falls bei Ihrem Kind ein Besuchsverbot der Gemeinschaftseinrichtung besteht, informieren Sie bitte unverzüglich die Einrichtung. Dazu sind Sie gesetzlich verpflichtet und tragen dazu bei, dass wir zusammen mit dem Gesundheitsamt die notwendigen Maßnahmen gegen eine mögliche Weiterverbreitung ergreifen können.

2.3 Sorge und Schutzauftrag

Die Sorge- und Schutzaufgabe geht von den staatlichen Behörden auf die Kindertagesstätte über und ist ein Bestandteil der Erziehungsverantwortung. Die Kindertageseinrichtung übernimmt diese Aufgabe für jedes Kind durch den Abschluss des Betreuungsvertrags mit den Eltern. Das Kindergartenpersonal ist verpflichtet die Eltern bei Kindeswohlgefährdung darauf aufmerksam zu machen und Hilfsmöglichkeiten anzubieten. Bei Nichtbeachtung muss das Jugendamt informiert werden.

Das Wohlergehen und Wohlbefinden der Kinder ist maßgebliche Voraussetzung dafür, dass kindliche Lern- und Entwicklungsprozesse gelingen.

3. Das Kind im Mittelpunkt

„Miteinander Hand in Hand“

„Kinder sind Suchende, sie wollen Rätseln, die sich Ihnen auftun, auf den Grund gehen.

Sie schaffen sich ihr eigenes Bild von der Welt, bilden Theorien und entwickeln gleichsam auch eine eigene Theologie.

(Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinlandpfalz)

3.1 Unser Bild vom Kind

Kinder entdecken von Geburt an eigenständig ihre Welt. Sie besitzen grundlegende Kompetenzen wie Wahrnehmungsfähigkeit oder Fähigkeit zur Kontaktaufnahme und Kommunikation.

Wie und was das Kind lernt hängt von seinen Bildungswelten ab: zunächst und überdauernd von seiner Familie, dann von unserem Kindergarten und der kommenden Schule, in die es hineinwächst, und schließlich von der Art der wechselseitigen Beziehungen zwischen diesen Bildungswelten.

Wir gestalten unsere Einrichtung so, dass bei jedem Kind die Freude am Lernen gefördert und herausgefordert wird. Deshalb bieten wir ihnen:

- emotionale Sicherheit durch konstante Bezugspersonen und liebevoller Zuwendung
- wiederkehrende Strukturen, Tätigkeiten und Rituale (Begrüßung, Morgenkreis, Verabschiedung, Frühstück, Zeit für angeleitete und freie Aktivitäten, etc.).

- einen Tagesablauf, der eine klare und überschaubare kindgerechte Struktur hat und trotzdem ausreichend Flexibilität gewährleistet
- wohlwollende und entwicklungsangemessene Förderung
- empathische Anteilnahme und Unterstützung in Belastsituationen
- Geborgenheit

Dies sichert das Wohlbefinden der Kinder und ist für uns das Fundament für ihre Gemeinschaftsfähigkeit, Eigenverantwortlichkeit und unterstützt die eigene Bildungsbiographie. Wissen, Werte und Kompetenzen lassen sich nicht übertragen, sondern müssen von jedem Kind neu geschaffen werden.

Unsere Professionalität zeigt sich deshalb darin, dass wir als erwachsene Vorbilder handeln, die Kinder beobachten und daraus resultierende entwicklungsbegleitende und ganzheitliche Förderungen jedem einzelnen Kind zukommen lassen.

3.2 Was Kinder heute brauchen

Wertschätzung- Vertrauen-
Halt-geborgenheit- Schutz-
Zuwendung- Sicherheit-
Zeit...

Mitbestimmung- Freiräume-
Kommunikation- Gefühle zeigen
zu dürfen-Ruhe-
Ansprechpartner- Ernst
genommen zu werden-
Zutrauen in sich selbst...

Bewegung- Musik- ganzheitliche
Anreize- frische Luft- Natur-
Geschichten und Märchen-
künstlerische und kreative
Tätigkeiten- Kontakt zu allen

Regeln- Orientierung-
Verlässlichkeit-Toleranz-
Grenzen

3.3 „Kinder erfahren einen Ort, an dem sie an Entscheidungen beteiligt werden“

Das Kinder mitbestimmen wollen ist ein selbstverständlicher Teil unserer pädagogischen Arbeit. Wir begegnen Eltern und Kinder auf gleicher Augenhöhe – auch bei Wünschen oder Beschwerden. Um offen und konstruktiv damit umzugehen ermöglicht uns eine vertrauensvolle Atmosphäre.

Jedes Kind hat das Recht auf seine eigene Meinung, die angemessen seinem Alter und seiner Entwicklung berücksichtigt wird. Dies gestaltet unser pädagogischer Alltag, Projekte und Prozesse mit. Dies, verbunden mit vielen anderen Schwerpunkten unserer Arbeit, dem Bild vom Kind, sowie unsere stützende Begleitung in schwierigen Situationen, führt zu resilienten Kindern. Dies trägt dazu bei, dass die Kinder sich zu wertvollen Mitgliedern in der Gruppe, Familie und der Gesellschaft erleben. Ein wichtiges Instrument zur Umsetzung von Partizipation im Kindergarten sind die Kinderkonferenzen, Dokumentationen sowie den pädagogischen Kindergartenalltag.

3.4 Partizipation

Unser Alltag ist geprägt von der aktiven Beteiligung der Kinder. Partizipation bedeutet das aktive und nachhaltige Mitwirken und Mitbestimmen von Planungen und Entscheidungen ihrer Lebenswelt. Kinder sollen zu aktiven, politischen und handelnden Menschen erzogen werden. Dies gelingt jedoch nur, wenn die Kinder alters- und entwicklungsgerecht an allen sie betreffenden Angelegenheiten beteiligt werden. Partizipation von Kindern stellt hohe Anforderungen an die Erwachsenen. Sie müssen sehr genau beobachten, aktiv zuhören, Kinder in allen Situationen ernst nehmen und ihre Handlungen wertschätzen.

Wir verstehen Partizipation so, dass Kinder ihren Alltag im Kindergarten aktiv mitgestalten können, dass sie erfahren wie sich Kinder und Erzieherinnen auf ihre Ideen beziehen und sie als Grundlage zur Weiterentwicklung aufgreifen.

Kinder sollen lernen ihre Interessen zu vertreten und die Partizipation als Verantwortung zu erleben. Solche Erfahrungen können die Kinder bei uns in Kinderkonferenzen machen. Partizipation im Kindergarten ermöglicht den Kindern eine Beteiligung an demokratischen Entscheidungsprozessen. Sie werden in ihrer Selbst- und Eigenverantwortlichkeit gestärkt und zu Menschen gebildet, die sich füreinander interessieren und ihre Belange einsetzen. Kinder entwickeln ein Bewusstsein für Akzeptanz des Anderen und erlernen die Möglichkeiten der Konfliktbewältigung.

4. Unsere Pädagogische Arbeit

Grundlage unserer pädagogischen Arbeit sind die Bildungs- und Erziehungs-Empfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz.

4.1 Ziele unserer pädagogischen Arbeit

Wir orientieren uns an der Lebenssituation unserer Kinder und deren Familien.

In unserer Einrichtung fördern und begleiten wir die Kinder, damit **sie stark werden fürs Leben**. Wir wollen, dass sie zu selbstbewussten, selbständigen, gemeinschaftsfähigen, verantwortungsbewussten und zufriedenen Menschen werden, die Achtung vor sich selbst, anderem Leben und der Umwelt haben. Neben diesen sozialen Aspekten wollen wir die Kinder in allen Bildungsbereichen ganzheitlich fördern. Um dies zu erreichen, ist es uns wichtig, eine positive Atmosphäre zu schaffen, in denen sich Kinder und Eltern wohl fühlen. Das Kind wird in seiner Persönlichkeit angenommen und akzeptiert. Durch Grenzen und Regeln, die wir in unserer Einrichtung setzen und mit den Kindern erarbeiten, erhält das Kind Orientierung und Schutz. Dadurch gewinnt das Kind Halt, den es für seine weitere Entwicklung braucht.

Wir bieten Raum für Begegnungen von Familien und fördern durch Öffnung und Vernetzung das Gemeinwesen.

4.2 Die Rolle unserer ErzieherInnen

Die pädagogische Arbeit erfordert von unseren Fachkräften ein hohes Maß an Fachkompetenz und die Bereitschaft, sich ständig fachlich und persönlich weiterzuentwickeln. Ebenso sind Einfühlungsvermögen und die Fähigkeit, individuelle Bedürfnisse zu erkennen, notwendig. Flexibilität und das selbstkritische Reflektieren ihrer Handlungsweisen ist täglich eine Herausforderung. Die vielfältige Arbeit gelingt, indem jede einzelne Fachkraft ihre Stärken und Fähigkeiten aktiv einbringt.

Für die pädagogische Arbeit ist für uns eine gut funktionierende Teamarbeit sehr wichtig. Personalführung und Personalentwicklung haben die Entfaltung aller Fähigkeiten unserer Erzieherinnen in der täglichen Arbeit zum Ziel.

Eine gut funktionierende Teamarbeit ist für uns die beste Voraussetzung für die beste Qualität in unserer pädagogischen Arbeit.

4.3 Unser pädagogischer Ansatz

Unsere pädagogische Arbeit ist geleitet von vier grundlegenden pädagogischen Forderungen:

- situationsorientiert
- „teilloffen“
- Projektarbeit
- Altersgemisch

Situationsorientiert heißt, dass die Bedürfnisse und Interessen der Kinder im Vordergrund stehen. Die Impulse kommen aus der Lebens- und Erlebnissituation der Kinder. Wir Erzieherinnen beobachten, erkennen und handeln flexibel auf die Signale, die das Kind aussendet. Wir entwickeln ein Gespür dafür, wann wir uns einbringen bzw. zurückziehen müssen. In diesem Ansatz wird die Gefühlswelt der Kinder respektiert, wenn nötig aufgegriffen und verarbeitet. Dies kann in Einzelarbeit, Klein- oder Großgruppen geschehen.

„teiloffen“ beschreibt die Gruppensituation in unserem Hause. Die Kinder sind in 2 verschiedenen Stammgruppen eingetragen. Es besteht die Möglichkeit, gruppenübergreifend soziale Kontakte zu Kindern und Erzieherinnen aufzubauen.

Aus der gesamten Situation entwickeln sich gruppeninterne und gruppenübergreifende Projekte, sowie altersspezifische und altersgemischte Projekte. Diese werden von den Kindern aktiv mitgestaltet. Kinder und Erzieherinnen machen sich gemeinsam auf den Weg, neues Wissen zu erlernen.

Des Weiteren werden Situationen aus dem familiären, dem sozialen, technischen, ökologischen, ökonomischen und kulturellen Umfeld berücksichtigt. Die Selbständigkeitserziehung und die Selbstbewusstseinsförderung sind wichtige Elemente in diesem Ansatz.

Unsere pädagogische Arbeit verstehen wir als ganzheitliche Förderung jedes einzelnen Kindes unter besonderer Berücksichtigung seiner motorischen, kognitiven, sprachlichen, sozialen, emotionalen, kulturellen, kreativen und musischen Kompetenzen und Ressourcen.

In der pädagogischen Umsetzung bedeutet dies für uns:

Öffnung der Gruppenräume und ein flexibles Raumkonzept.

In den Gruppen befinden sich

- Kreativbereiche
- Rollenspielbereiche
- Konstruktionsbereiche
- Spiel- und Lesebereiche
- Frühstücksbereiche
- Ruhe- und Schlafbereiche

Außerhalb unserer Gruppen nutzen wir das ganze Haus. Dazu gehören:

- Bewegungsraum
- Flur, Treppenhaus
- Keller
- Außengelände

Kernpunkt der Funktionsbereiche ist die vorbereitete Umgebung. Dies bedeutet z.B. im Kreativbereich: Wasserfarben und Wasserbecher mit Pinseln, verschiedenen Sorten von Stiften, Bastel- und Malpapier stehen bereit. Diese vorbereitete Umgebung gilt auch für die anderen o.g. Funktionsbereiche. Der Vorteil hierin liegt, dass Kinder diese vielfältigen Möglichkeiten besser wahrnehmen und selbständig umsetzen, um so die notwendigen Erfahrungen sammeln zu können.

**Kinder können nicht gebildet werden, sie sollen es selbst tun!
Lebensräume sind Lernräume
Hilf mir es selbst zu tun!**

4.4 Tagesablauf

| Zeit | Inhalt |
|-------------------|---|
| 7.30 - 8.15 Uhr | Ankommen der Kinder und Begrüßung in der Eichhörnchengruppe |
| 8.15 - 9.00 Uhr | Öffnen der Igelgruppe; Zeit zum Frühstück und/oder Spielen |
| 9.00 - 9.15 Uhr | Morgenkreis |
| 9.15 - 11.45 Uhr | Freispiel, gezielte Angebote und Projekte, Turnen gehen, Ausflüge, Spaziergänge, Außengelände |
| 10.30 Uhr | Zauberteller |
| 11.45 - 12.00 Uhr | Ganztagkinder machen sich bereit zum Mittagessen |
| 11.45 – 12.15 Uhr | Teilzeitkinder werden abgeholt |
| 12.00 - 12.45 Uhr | gemeinsames Mittagessen |
| 12.45 – 14.00 Uhr | Mittagsruhe |
| Ab 14.00 Uhr | Abholmöglichkeit der Ganztagkinder Bringzeit der Teilzeitkinder |
| 14.00 – 16.30 Uhr | Freispiel, Angebote, Projekte |

5. Schwerpunkte unserer Arbeit

Die Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit resultieren aus den Beobachtungen unserer Kinder und deren Umfeld.

Durch gezielte Beobachtungen und dem ständigen Austausch erhält die Erzieherin wichtige Informationen und Impulse mit denen sich die Kinder beschäftigen. Wir geben ihnen dann entsprechend Material, Raum und Zeit zum weiteren entdecken und lernen. Oft bauen sich hier Projekte/Angebote auf. Welche Formen und Dauer diese Projekte haben wird oft von den Kindern selbst und den gegebenen Rahmenbedingungen beeinflusst. Projektarbeit findet in allen pädagogischen Bereichen für alle Altersgruppen statt.

5.1 Das Freispiel

Im Freispiel haben die Kinder die Möglichkeit selbst zu entscheiden mit wem, wann und was es spielen möchte. Ihre Neugierde und Entdeckungsfreude befähigen sie, sich aktiv mit ihrer Umgebung auseinanderzusetzen, Neues zu lernen und Zusammenhänge zu begreifen.

5.2 Bewegung

Durch die verschiedenen Bewegungsmöglichkeiten, die wir den Kindern anbieten, wird das Herz-Kreislaufsystem gestärkt, Haltungsschäden vorgebeugt, Koordination und Ausdauer geschult. Außerdem werden Aggressionen und Anspannungen abgebaut, soziale, emotionale, kognitive Fähigkeiten gefördert und Grob- und Feinmotorik verbessert. Spezialisten sagen, dass die motorische Erfahrung eng mit der kognitiven Entwicklung zusammenhängt und Kinder durch vielfältige Bewegungsanreize besser lernen und begreifen. (cf. Fortbildung 2003 „Spielraum Bildung“ mit Professor Gerd Schäfer Uni Köln und Fachbuch „Weltwissen der Siebenjährigen“ von Donata Eschenbroisch, Goldmann Verlag)

Unser Motto seit Gründung des Kindergartens:

„Nur bewegte Kinder setzen etwas in Bewegung!“

Die Erzieherinnen fühlen sich verantwortlich, dass **jedes Kind täglich, drinnen oder draußen**, Bewegungsangebote erhält und damit seinen Bewegungsdrang ausleben kann. Deshalb bietet unser Haus vielfältige Bewegungsmöglichkeiten:

Drinnen:

Damit die Kinder ihren natürlichen Bewegungsdrang ausleben können sind unsere Gruppenräume mit vielen Spielteppichen und wenig Tischen ausgestattet. Spielmaterial wie z.B. Gliederketten, Luftballons, Flusstesteine, Kriechtunnel usw. regen zur Bewegung an. Ein weiterer Vorteil der wenigen Tische ist, dass der Raum schnell für angeleitete Bewegungsangebote umfunktioniert werden kann.

Wir nutzen jede Nische, Podeste und Flure des Treppenhauses aus um den Kindern Anreize zur Bewegung zu schaffen. Z.B.: Bogenroller, Spiegel, Tastwände, Hüpfpferde, Ritterburg, Puppenhaus, ...

Der Turnraum ist für die Kinder jederzeit zugänglich. Es sind vielseitige Materialien zum Freispiel vorhanden:

- Bälle in allen Formen
- Hängesitz
- Klettertaue, Strickleiter
- Rollbretter
- Matten
- Teppichfliesen
- Flusstesteine
- Tücher und Decken
- große Schaumstoffbauklötze
- Fischernetz
- Kreiselhütte
- Alltagsmaterialien ...

Wöchentlich werden gezielte Bewegungseinheiten und Psychomotorikstunden für die Kinder angeboten.

Psychomotorik:

Bei der Psychomotorik geht es darum, die eigne Körperwahrnehmung durch abwechslungsreiche Bewegung zu schulen. Grundlage ist die Erkenntnis, dass Bewegung und psychische Prozesse eng miteinander verbunden sind.

Die Psychomotorik ist ein ganzheitlicher Ansatz, bei dem es darum geht, die Kinder altersgerecht und möglichst individuell in der Wahrnehmung, in ihrer Bewegung und in ihrer sozialen Kompetenz zu stärken.

Hierbei werden alle Sinne angesprochen und aktiviert. Psychomotorik-Einheiten werden in der Regel, wie auch hier bei uns im Kindergarten, in Kleingruppen durchgeführt. Der soziale und gruppenspezifische Aspekt spielt hierbei eine sehr wichtige Rolle. Mit Hilfe von Psychomotorik können viele Entwicklungsauffälligkeiten entgegengewirkt werden wie zum Beispiel:

- ➔ Selbstbewusstsein/ Selbstvertrauen (Kindern die sich wenig zutrauen, ängstlich, zurückhaltend, gehemmt sind, ...)
- ➔ Körperbeherrschung, Körperbewusstsein (kraftlos, ungeschickt, angespannt, ...)
- ➔ Wahrnehmungs- und Konzentrationsprobleme
- ➔ Soziale Schwierigkeiten
- ➔ Lern- Sprach- und Verhaltensauffälligkeiten
- ➔ Beeinträchtigung der Bewegungsabläufe

Wichtigstes Ziel der Psychomotorik ist, dass alle Kinder Spaß haben und im „Spiel und Tun“ ihren Erfahrungshorizont erweitern und ganzheitlich in ihrer sozialen, motorischen und emotionalen Kompetenz gefördert werden.

Draußen:

Auf unserem Außengelände haben die Kinder folgende Möglichkeiten der Bewegungsförderung:

- Kletterbaum
 - Klettergerüst
 - großer Sandkasten mit Wasserstelle
 - Kletterwand
 - Balancierbäume
 - Reck
 - Pferdestall (Pferdeleine)
 - Kreis für Bewegungsspiele und Bewegungslieder
 - Bewegungsbaustelle (Holzstämmen, Abflussrohre, Autoreifen, Bretter, Hammer, Nägel, usw.)
 - Hängeleiter/Taue
 - Fahrzeuge: Skateboards, Roller, Kindertaxi, Schiebeautos
 - Stelzen
 - Springseile
 - Rückzugsmöglichkeiten: Holzhaus und Pferdestall
- Täglich finden mindestens 20 Minuten lang angeleitete Bewegungseinheiten in Groß- und Kleingruppen statt - bevorzugt an der frischen Luft statt.

Einbahnstraße/Kirchstraße:

Da vormittags kaum Autos hier vorbeifahren, wird die am Kindergarten liegende Straße ebenfalls für angeleitete Bewegungsmöglichkeiten genutzt. Jeweils eine Erzieherin steht am Beginn, bzw. am Ende der Einbahnstrasse. Dort werden vor allem Ausdauer, Kondition und das Herz-Kreislaufsystem gestärkt. Hier können die Kinder laufen, hüpfen, vor- rück und seitwärts, watscheln wie die Enten, springen wie die Frösche (sehr anstrengend), gehen auf Zehenspitzen oder Fersen, andere Kinder fangen, Schattenlaufen, usw...

Moselradweg:

Wir sagen nie wir gehen spazieren, dass wäre zu langweilig für die Kinder. Bei uns heißt es: „Wie gehen an den Oberbilliger Strand“, oder an den „Geschichtenstein“. Bis dorthin wird vor-, rück- und seitwärts gerannt, gehüpft und gesprungen. Wir reiten wie die Pferde, gehen wie die Störche oder springen wie die Frösche. Hier wird vorwiegend das Herz-Kreislaufsystem gestärkt. Den Abschluss bildet dann die Mosel, die eine natürliche Anziehungskraft ausübt. Im Sommer können wir sogar Schaufeln mitnehmen und leiten dann das Wasser in selbst erbaute Kanäle um. Auch „barfuss arbeiten“ bietet sich an, da die Mosel zum Ufer flach zuläuft. Eine weitere Möglichkeit der Bewegung an der Mosel entlang bietet die Kastanienallee (eingegrenzter großer Dorfplatz auf unebenem Boden). Hier können wir fangen spielen, balancieren, von Sandsteinblöcken springen, usw...

Fähre nach Luxemburg:

Ähnliche Aktivitäten wie am Moselradweg können wir gegenüber, am luxemburgischen Ufer machen. Das Interessante ist, dass wir vorher auch mit der Fähre übers Wasser fahren. An der Sauer (Fluss, der in die Mosel mündet) entlang können wir Schwäne, Enten und Gänse in einer großen Vielfalt beobachten. Der Sauertalweg endet für uns an einem großen, schönen Abenteuerspielplatz.

Steile Hänge/Weinberge:

Alternativ zum Moselradweg haben wir im Oberdorf Steilhänge entdeckt. Es erfordert ein gewisses Maß an Motivation, diesen steilen Hang hoch zu gehen, besonders im Winter, wenn die Wiese gefroren ist. Die Kleinen eifern den Großen nach und schaffen den Hang voller Stolz. Oben angekommen rollen sie den Hang wieder herunter. Dies ermöglicht ganz neue Erfahrungen.

5.3 Psychosoziale Gesundheit

Wir in unserer Einrichtung legen Wert auf das Zusammenspiel von Bewegung, gesunde Ernährung und psychosoziale Gesundheit.

Psychosoziale Gesundheit umfasst das Erlangen der seelischen Gesundheit und deren Schutz. Für die Bildungs- und Erziehungsarbeit insgesamt ist es besonders wichtig, die psychische Widerstandskraft (Resilienz) des Kindes zu stärken.

Unsere Ziele:

- Selbstbewusstsein/Selbstsicherheit fördern
- Erziehung zur Selbstständigkeit
- Kommunikation fördern
- Wertschätzung von Gefühlen und Bedürfnissen
- Fähigkeit Verantwortung zu übernehmen
- Regelbewusstsein
- Selbstbildung
- Konflikt und Kompromissbereitschaft
- Frustrationstoleranz
- Selbstorganisation
- Selbstschutz
- Umgang mit Belastungen oder übermäßigen Reizen im Alltag
- Akzeptanz von sozialen und kulturellen Unterschieden

Praktische Umsetzung:

In der Praxis ist mit psychosozialer Gesundheit das liebevolle Umsorgen, das verständnisvolle Gespräch und zuhören, das emotionale, soziale, seelische und körperliche Wohl des Kindes gemeint. Wir ErzieherInnen nehmen jedes Kind so an, wie es ist und orientieren uns an seinen Stärken, seinen Ressourcen und seiner Tagesform. Danach planen wir unseren Alltag, unsere pädagogischen Vorhaben und Projekte. Die Kinder werden dabei zu selbstbewussten, selbstständigen und verantwortungsbewussten Persönlichkeiten erzogen. In unserer pädagogischen Arbeit erreichen wir dies durch Gespräche, intensives Zuhören, Beobachtungen, Bilderbuchbetrachtungen, Geschichten, Rollenspiele, Wahrnehmungsspiele, Freispiel, Körpererfahrung, usw... Hierbei werden die Kinder bestärkt und bekommen die Möglichkeit, ihre eigenen Gefühle wahrzunehmen, diese zuzulassen und verbal auszudrücken. Ebenso lernen sie die Gefühle der anderen zu akzeptieren und zwischen den eigenen und denen der andern abzuwägen.

Wir ermutigen die Kinder in ungünstigen Lebenssituationen „Nein“ zu sagen.

Kindern fällt es leichter „Nein“ zu sagen, wenn sie ein positives Selbstbild und Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten entwickelt haben. Dabei ist es wichtig, dass sie Bestätigung von anderen Kindern und Erziehern erfahren.

Durch Neugierde und Interesse erkundet das Kind seine Umgebung (Selbstbildung).

Wir, das pädagogische Fachpersonal, ist dazu aufgefordert, sich bei Konflikten mit eigenen Lösungsvorschlägen zunächst zurück zu halten. Die Kinder werden dazu ermutigt, selbst zu überlegen und zu handeln (Kompromissbereitschaft).

Im Rahmen der Psychosozialen Gesundheit ermöglichen wir den Kindern nach frustrierenden Erlebnissen wieder Mut zu schöpfen und positive Zukunftsmöglichkeiten zu entdecken.

Die Kinder sollen die Fähigkeit entwickeln, sich in verschiedene kulturellen und sozialen Umwelten zu bewegen und mit den unterschiedlichen Rollenerwartungen konstruktiv umzugehen. Dies erreichen wir durch angeleitete Vorhaben zur Stärkung der Gemeinschaft, Integration, Zusammengehörigkeit, ...

5.4 Gesunde Ernährung

Von großer Bedeutung sind im Kindesalter gelernte Verhaltensmuster, denn sie prägen die kommenden Jahre. Ernährungsgewohnheiten, Bewegungsverhalten und der Umgang mit Stresssituationen entwickeln sich schon früh. Voraussetzung für die Vorbildfunktion und das Vermitteln von gesunder Ernährung ist eine positive Grundeinstellung der ErzieherInnen und Eltern zum gesunden Ernährungsverhalten. Das, was wir essen, bestimmt auch, ob wir gesund sind und uns gut fühlen, denn alle Nährstoffe bei der Nahrungsaufnahme gelangen bis in die kleinste Zelle unseres Körpers.

Daher vermitteln wir bei Eintritt in den Kindergarten Eltern und Kindern, wie wichtig es ist, sich gesund zu ernähren.

Die in der Kindheit erlernten Gewohnheiten und Verhaltensmuster können später sehr viel schwieriger korrigiert werden.

Unsere Ziele

- Freude beim Zubereiten und Essen
- Bewusstsein für gesunde Ernährung entwickeln
- Bewusster Umgang mit Lebensmitteln
- Wertschätzung von Lebensmitteln
- Vorbeugung von Übergewicht
- Strukturen schaffen, um einen gesunden Lebensstil zu ermöglichen
- Eltern sensibilisieren für eine bewusste Auswahl von Lebensmitteln (Bio, ökologische Produkte, saisonale Produkte...)
- Erlernen von Tischmanieren, Höflichkeitsformen, ...
- Sozialverhalten fördern
- Kommunikation anregen
- Sensibilisierung der Sinne
- Wissen vermitteln

Praktische Umsetzung:

In unserem Kindergarten haben die Kinder die Möglichkeit zwischen 8.15 Uhr – 10.15 Uhr in Kleingruppen individuell zu frühstücken. Bei dem von den Kindern selbst mitgebrachten Frühstück legen wir Wert auf ordentliches Grau- oder Vollkornbrot mit Wurst oder Käse und dazu Gemüsestücke oder Obststücke. Zum Trinken bieten wir Früchte- und Kräutertee oder Mineralwasser an. Wir möchten im Kindergarten **keine** verpackten Lebensmittel und Trinktütchen.

Die gemeinsamen Mahlzeiten sind auch immer ein „soziales Erlebnis“ in wohliger Atmosphäre, wo die Kinder Sozialverhalten, Kommunikationsregeln, Tischmanieren, Höflichkeitsformen ... erlernen.

Beispiele:

- Bitte und Danke
- Teilen von Lebensmitteln

Die gemeinsamen Mahlzeiten bieten natürlich auch Raum und Zeit für Rituale wie zum Beispiel Tischsprüche, Tischgebete und Lieder.

5.5 Ruhephasen und Entspannung

Ein Kita Alltag ist für Kinder oft sehr anstrengend. Permanent sind sie von anderen Kindern und Erwachsenen umgeben, sie erleben viele neue Eindrücke, Konflikte sowie Emotionen. Dies strengt die Kinder je nach Alter und Entwicklung sehr an und verstärkt das Bedürfnis nach Ruhe- und Entspannungsphasen.

Unsere Gruppen/Nebenräume bieten den Kindern individuelle Rückzugsmöglichkeiten, die sie selbstbestimmend über den Tag nutzen können.

- Spielen/ruhen im Nebenraum (Decken, Kissen, ...)
- CD/Geschichte hören
- Bücherecke

Ziele der Ruhe/Entspannungsphase sind:

- ➔ Erlernen von An- und Entspannung
- ➔ Kräfte sammeln, wieder aufnahmebereit sein
- ➔ Verarbeitung von Erlebtem
- ➔ Selbstregulation

Praktische Umsetzung:

Nach dem Mittagessen bieten wir allen Kindern unserer Einrichtung Zeit/Raum sich auszuruhen.

Den jüngeren Kindern stehen hier Betten in ihrer Gruppe zur Verfügung. Auch für die größeren Kinder stehen in vorbereiteter Umgebung, mit gemütlicher Atmosphäre, Liegen bereit. Um Kinder in die Ruhe/Entspannung zu führen bieten wir verschiedene Möglichkeiten an:

- ➔ Vorlesezeit
- ➔ CD/Hörspiel
- ➔ Atemübungen
- ➔ ...

5.6 Sprache

„Sprache ist der Schlüssel der Welt“

Was ist Sprache?

Sprache ist die Fähigkeit des Menschen, Inhalte seines Bewusstseins mit Wörtern zu belegen, wodurch er in die Lage versetzt wird, das „Erlebte“ sich selbst und anderen seiner Sprachgruppe zu artikulieren, d.h. verständlich und verstehbar zu machen.

Sie ist das zentrale Mittel für Menschen, Beziehungen zu ihrer Umwelt aufzubauen und diese dadurch zu verstehen.

Die Sprachbildung beginnt mit der Geburt, daher sind Bezugspersonen von besonderer Bedeutung.

Über die Sprache entwickelt das Kind seine eigene Persönlichkeit und bildet seine Identität.

Zuerst entwickelt sich beim Kind das Sprachverständnis, dann kommen die eigenen sprachlichen Fähigkeiten.

Praktische Umsetzung:

Die Sprachförderung beginnt in unserer Einrichtung bereits bei Aufnahme des Kindes. Sie setzt an den vorher erworbenen Sprachfähigkeiten an und wird als zentrale und dauerhafte Aufgabe während der ganzen Kindergartenzeit verstanden.

Wie ermöglichen Spracherfahrungen/Sprachförderung durch:

- *sprachliche Zuwendung*

Die sprachliche und emotionale Zuwendung spielt eine besondere Rolle.

Wir geben dem Kind Zeit und Raum, Sprache zu verstehen und damit zu experimentieren.

- *Über das Zuhören*

Durch genaues Zuhören regen wir die Sprache des Kindes an, lassen es aussprechen, auch wenn es mal länger dauert.

Wir schenken dem Gesagtem Beachtung und nehmen das Kind ernst.

Im Gegensatz dazu soll das Kind auch lernen, anderen aktiv zuzuhören.

- *Miteinander reden*

Sich beim Miteinanderreden wirklich zu verstehen will gelernt sein. Wir geben dem Kind die Möglichkeit z.b. bei Rollenspielen, im Freispiel, am Frühstückstisch, bei Wanderungen u.s.w., zu kommunizieren.

- *Neue Wörter und Begriffe*

Der stabile Wortschatz des Kindes entspricht seinem Erfahrungsschatz. Wir lassen die Kinder daher viel ausprobieren, wiederholen Wörter und Begriffe, erklären Unbekanntes und gehen auf Fragen der Kinder ein.

- *Sprache anregen*

Mit Gesprächen, Geschichten, Bilderbüchern, Fingerspielen, Gedichten, Reimen, Versen, Quatschreimen, Liedern, Brettspielen u.s.w. wird die Sprachentwicklung des Kindes stabilisiert, angeregt und gefördert.

- *Fremdsprachen erleben*

In unserer Einrichtung kommen die Kinder mit anderen Sprachen/Nationalitäten in Berührung. Sie haben die Möglichkeit die andere Sprache zu hören, kennen zulernen und deren Wert zu schätzen.

- *Einbeziehung von Schriftbildern*

Bei uns wird Sprache auch in schriftlichen Symbolen erfahren. Beispiele sind: Verwendung des geschriebenen Vornamens, Unterstützung den eigenen Namen zu schreiben und wiederzufinden, Gegenstände wie Eigentumskisten und Dokumentationsordner u.s.w.

Dadurch wird das Interesse am Schreiben geweckt.

- *Kassette*

Wir geben den Kindern die Möglichkeit, je nach Situation Kassetten anzuhören.

- *Sprachförderung vom Land Rheinland-Pfalz*

Kinder im Vorschuljahr werden bei Bedarf zusätzlich durch eine Sprachförderkraft speziell und individuell sprachlich auf die Schule vorbereitet.

5.7 Wald

Mit Neugierde und Begeisterung die Natur entdecken und mit allen Sinnen erleben. Von März bis Oktober, je nach Wetter, finden unsere Waldtage für Kinder ab 3 Jahren (ohne Pampers) statt. Zur besseren Planung wird immer montags eine „Anmeldeliste“ an der Infotafel im Eingangsbereich ausgehängt. Hier haben die Eltern die Möglichkeit, ihr Kind für den Waldtag anzumelden. Diese Anmeldung ist verbindlich.

Der Aufenthalt im Wald ermöglicht aus pädagogischer Sicht für die gesamte kindliche Entwicklung förderliche Erfahrungen, die in vergleichbarer Form und Vielfalt kaum in einem anderen Umfeld gemacht werden können. Er gibt den Kindern ein besonderes Gefühl für Zeit, Raum und Material. Kinder fühlen sich dort als Entdecker und Gestalter ihres Alltags.

Schon das Betreten des Waldes ist sehr eindrucksvoll. Er besitzt ein eigenes Klima, die Lichtverhältnisse verändern sich, andere Geräusche werden vernehmbar und die räumliche Überblickbarkeit geht verloren. Die Wahrnehmung von Naturphänomenen mit allen Sinnen ermöglicht ganz individuelle Erfahrungen im Wald zu sammeln. Zum Beispiel ein Moospolster zu sehen, zu fühlen und zu riechen. Dabei werden Sinne angesprochen, die im Lebensalltag nur wenig bewusst genutzt werden. Im Wald kann eine Ruhe erfahren werden, die es sonst kaum noch gibt. Durch den Freiraum entwickeln sich seltener Konflikte und Aggressionen. Es gibt weniger Streit. Ein Kind mit größerem Ruhebedürfnis kann sich zurückziehen, während ein anderes Kind gleichzeitig seinen Wunsch nach Bewegung ausleben kann. Das Sozialverhalten und der Gemeinschaftssinn werden im Wald positiv beeinflusst. Die Kinder werden mit Situationen konfrontiert, die für sie sonst ungewohnt sind. Ein steil abfallender Hang, unebener Boden, herumliegende Äste stellen eine Herausforderung für jeden dar. Ohne speziell konstruierte Spielgeräte können die Kinder hier laufen, klettern, rutschen, balancieren und springen. Diese Bewegungen in der frischen Luft stärken das Immunsystem und stabilisieren Herz und Kreislauf.

Der Wald mit all seinen Eigenschaften regt die Phantasie und Kreativität der Kinder an. Er bietet sehr viele Lernmöglichkeiten und ist deshalb ein Eckpfeiler der Bildung.

Praktische Umsetzung:

Die Waldkinder treffen sich um 8.00– 8.30 Uhr an der Grillhütte in Oberbillig und beginnen gemeinsam mit einem Morgenkreis.

Ausgerüstet mit wetterfester Kleidung, Getränk und Frühstück wandern wir in die verschiedenen Teile des Waldes. Je nach Wetter führt uns der Weg durch den Mischwald, Tannenwald oder vorbei an einer Blumenwiese. Schutz bietet uns unser Bauwagen, den uns Förster Bee zur Verfügung gestellt hat. Der Waldtag endet um 12.00 Uhr jeweils an der Grillhütte. Die Eltern sind für die Fahrdienste hin und zurück verantwortlich.

5.8 Musik

Musik fördert die Musik Selbstbewusstsein, die Persönlichkeit, Konzentration, Kreativität, Sprache und das motorische und kognitive Leistungsvermögen. Angst und Stress können besser bewältigt werden. Außerdem sind Singen und Musik machen gut für die Seele und bringen in der Gemeinschaft Spaß, Freude und gute Laune.

Elementare Musik ist nie Musik allein!

Sie ist mit Bewegung, Tanz und Sprache verbunden!

Sie ist eine Musik, die man selbst tun muss, in die man nicht als Hörer, sondern als Mitspieler einbezogen ist,

(Carl Orff)

Praktische Umsetzung:

Der Kindergartenalltag bietet zu jeder Tageszeit – drinnen und draußen - die Möglichkeit, mit den Kindern zu singen und zu tanzen. Wir regen das bewusste Hören an (Geräusche, Natur, Kassetten,) und begleiten Lieder mit Körper-, Natur- und Orffinstrumenten.

Besonders im tägl. Morgen- und Abschlusskreis, sowie in gruppenübergreifenden Angeboten steht Musik im Vordergrund.

Seit mehreren Jahren arbeiten wir mit dem Gesangverein „Concordia“ Oberbillig zusammen und haben schon mehrmals den „Felix“ (Auszeichnung des deutschen Sängerbundes) überreicht bekommen.

6. Weitere Inhalte unserer pädagogischen Arbeit

6.1. Beobachten und Dokumentieren

Beobachtungen der individuellen Entwicklungsverläufe stellen sicher, dass allen Kindern Aufmerksamkeit gegeben wird und ihre Stärken, Interessen, Fortschritte und Bedürfnisse wahrgenommen werden.

Beobachtungen und die daraus folgende Dokumentation gehören zu unserem Alltag im Kindergarten. Ziel unserer Beobachtungen ist es den Ist-Zustand des Kindes zu kennen, um seine Entwicklungs- und Bildungsprozesse und Ressourcen in verschiedenen Bereichen zu unterstützen und zu fördern. Es geht dabei nicht um die Einschätzung des Kindes im Vergleich mit seiner Altersgruppe, sondern um die Darstellung seines eigenen Entwicklungsverlaufes, seiner Stärken, seiner Ressourcen und der Bereiche, die einer besonderen Förderung bedürfen. Dadurch erhalten wir einen systematischen Einblick in die individuellen Lernschritte des Kindes und können weitere Bildungsschritte gezielt unterstützen und fordern.

Durch unsere Dokumentationen und Gespräche erfahren die Kinder, dass ihre Aktivitäten Bedeutung haben und erhalten somit Wertschätzung.

Außerdem sind diese Dokumentationen aussagekräftige Grundlagen für die Entwicklungsgespräche mit den Kindern.

Praktische Umsetzung:

Die tägliche und professionelle Beobachtung ist die Grundlage der Dokumentation. Wir haben uns nach Fortbildungen und dem Austausch mit Kolleginnen für die Methode der Dokumentationsordner entschieden. Die dort verwendeten Portfolios wurden von uns selbst entwickelt.

Inhalte dieser Ordner sind unter anderem:

- Mein 1. Tag im Kindergarten
- Geburtstagsberichte („Das kann ich schon“, Bild mit Freunden...)
- Bilder und Arbeiten der Kinder
- Beobachtungen und Lerngeschichten von den Erzieherinnen schriftlich fixiert
- Kommentare von Kindern

Die Inhalte von den Lerngeschichten werden mit dem Kind besprochen, um ihm das eigene Lernen bewusst zu machen. Bei den Ordnern ist uns die Partizipation der Kinder sehr wichtig, da sie selbst entscheiden können, welche Arbeiten in ihnen abgeheftet werden. Die Beobachtungen werden im Gruppen- und Gesamtteam ggf. auch mit einem Diplom Pädagogen/ Psychologen ausgetauscht und bewertet.

Für uns Erzieherinnen sind die Beobachtungen und deren Auswertung eine Hilfestellung bei der Ausarbeitung von individuellen Förderplänen und die Basis von Entwicklungsgesprächen der Kinder mit den Eltern.

6.2 Elternarbeit

Allen Eltern steht unsere Konzeption zum Lesen und Nachschlagen zur Verfügung. Dadurch wird ihnen unsere Arbeit mit all ihren Schwerpunkten und Inhalten transparent gemacht.

Zusätzlich findet für alle Eltern nach den Sommerferien ein Elternabend zwecks Wahl des Elternausschusses statt. Zusätzliche Informationsveranstaltungen mit Unterstützung eines Referenten zu verschiedenen Themen werden ebenfalls öfters angeboten. Hier werden auch entscheidende Tipps zur Bewegung zu Hause gegeben.

Einmal im Jahr werden die Eltern zu einem Entwicklungsgespräch eingeladen. Aktuelle Informationen und Anregungen werden in Tür- und Angelgesprächen

ausgetauscht und geklärt. Ein ständiger Austausch zwischen Eltern bzw. familiären Bezugsperson und unseren Erzieherinnen ist notwendig, um für das Wohl des Kindes zu sorgen. Wir führen eine intensive Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. **Denn Sie sind die Experten für Ihr Kind!**

Der Elternausschuss hat die Aufgabe, die Meinungsvielfalt unserer Eltern zu vertreten und uns dadurch in allen Bereichen zu unterstützen. In gemeinsamen Sitzungen von Elternausschussmitgliedern und Erziehern werden u.a. folgende Themen besprochen:

- Mitspracherecht bei Festlegung von Schließtagen
- Planung, Vorbereitung und Durchführung von Festen
- Mithilfe und Planung von Veränderungen in der Einrichtung und im Außengelände
- Pädagogische Themen
- Andere Eltern zur Mitarbeit motivieren
- Wünsche, Interessen, Probleme der Eltern anhören und vertreten

Alle Elternbriefe von uns aus, sowie die Protokolle der Elternausschusssitzungen werden schriftlich an unsere Familien ausgegeben. Außerdem werden sie im Eingangsbereich des Kindergartens ausgehängt

6.2.1 Personalnotfallplan (QM)

In unserem Personalnotfallplan ist festgelegt, was und wie bei personeller Unterbesetzung entschieden und umgesetzt wird.

Für unsere Eltern ist es wichtig zu wissen, dass Sie zur Mitarbeit aufgefordert werden können. Auch die Anzahl der angenommen und zu beaufsichtigten Kinder, Schließ- und Öffnungszeiten können sich hier reduzieren.

Alle Regelungen werden gemeinsam mit dem Träger und dem Kreis- Landesjugendamt abgestimmt und an alle Eltern weitergeleitet.

Auch an den Elternabenden wird der Notfallplan regelmäßig erklärt.

6.3 Schulvorbereitung

Die Vorschulerziehung erstreckt sich über die gesamte Kindergartenzeit.

Vor dem Schuleintritt werden besondere Angebote, Ausflüge, Besuche mit den Kindern durchgeführt. Zwischen unserer Einrichtung und der Grundschule Wasserliesch besteht eine gute und stimmige Zusammenarbeit. Jährlich finden auch Informationsveranstaltungen für die Eltern statt. Auch gegenseitige Besuche werden regelmäßig durchgeführt.

6.4. Französisch im Kindergarten

„Lerne die Sprache des Nachbarn“

Europa wächst mehr und mehr zusammen. Die Kulturen rücken näher, Menschen aus verschiedenen Ländern treten miteinander in Kontakt.

Damit wir uns mit ihnen austauschen und verständigen können, ist es wichtig, dass wir ihre Sprache kennen lernen und uns mit ihrer Kultur und Lebensweise vertraut machen.

Besonders für uns, im grenznahen Bereich zu Luxemburg, ist die französische Sprache sehr wichtig. Das beste Lernvermögen für eine Fremdsprache liegt bei Kindern im Elementarbereich. In diesem Alter sind Kinder besonders aufnahmefähig und offen für alles Neue. Sie haben keine Berührungsängste, keine Angst Fehler zu machen und verfügen des Weiteren über eine besondere Fähigkeit zum Imitieren von Sprache. Zudem sind die Kinder unvoreingenommen, wertefrei und voll von Interesse und Neugier gegenüber Menschen anderer Herkunft und deren Bräuchen und Tradition.

Unsere Ziele:

- über das Lernen der Sprache des Nachbarlandes werden die menschlichen und kulturellen Beziehungen zum Nachbarland Luxemburg und Frankreich verbessert
- deutsche und französische Kinder werden mit der Partnersprache vertraut
- durch das Kennen lernen der Partnersprache und Kultur werden Voraussetzungen für einen grenzüberschreitenden Austausch geschaffen

Ziel der Sprachvermittlung ist jedoch auf keinen Fall das Erreichen eines objektiv überprüfbareren Kenntnisstandes, sondern vielmehr, die Kinder durch eine spielerische Beschäftigung mit der französischen Sprache anhaltend dazu zu motivieren, dass sie aus eigenem Antrieb heraus ihre Kenntnisse erweitern.

Praktische Umsetzung:

Unsere französische Fachkraft vermittelt spielerisch/ganz natürlich und im gruppenalltag integriert die französische Sprache/Kultur. Neben dem französischen Morgenkreis, Spiel- und Bastelangeboten, Bewegungs- und Freispiel, Zauberteller, Mittagessen, ... finden auch gezielte gruppenübergreifende Angebote im Hühnerstall (Nebenraum) und Turnhalle statt.

Hier wird in Kleingruppen altersgerecht und spezifisch spielerische Angebote zu anstehenden Projekten/Themen des Kindergartens durchgeführt/erarbeitet. Ziel ist es, dass die Kinder durch Spiel und Spaß die „neue“ Sprache/Kultur mit allen Sinnen erleben und begegnen können.

6.5 Feste und Feiern

Feste und Feiern im Jahreskreis sind ein fester Bestandteil in unserem Kindergarten

- Geburtstage

Das wichtigste Fest für jedes Kind ist der eigene Geburtstag, der in der jeweiligen Gruppe in gemütlicher Atmosphäre gefeiert wird. Das Kind darf sein „Festessen“ von zu Hause mitbringen. Das Geburtstagskind erhält von uns eine Krone und ein kleines Geschenk.

- gemeinsame, themenbezogene Essen

Es gibt viele Feste im Jahr, die traditionelle Essensgewohnheiten beinhalten. Ob vom Ernte-Dank-Fest, die Martinsbrezeln, der Nikolaus-Weckmann bis hin zum typisch französischen 3 Königskuchen. Diese Traditionen werden mit den Kindern besprochen und erarbeitet.

- kirchliche Feiertage

Kirchliche Feiertage erarbeiten wir mit den Kindern, indem wir Ihnen Geschichten vorlesen, Lieder singen und Fragen der Kinder beantworten. Je nach Thema unterstützen wir die Kirchengemeinde bei Familiengottesdiensten.

- Veranstaltungen in der Gemeinde

Die Gemeinde Oberbillig hat ein lebhaftes Vereinswesen. Je nach Anlass unterstützen wir verschiedene Veranstaltungen (Kinderkappensitzung, Kirmes) und bereichern diese mit Vorträgen der Kindergartenkinder (Lieder, Tänze, ...).

6.6 Öffentlichkeitsarbeit

Viele Aktivitäten und Projekte, besonders die von Musik und Bewegung, werden durch Presseberichte, Elternbriefe und Aushänge transparent gemacht. Eltern und interessierten Besuchern stehen wir offen gegenüber.

6.7 Kooperationen

Um unsere pädagogische Arbeit zu erweitern und zu intensivieren, tauschen wir uns regelmäßig mit anderen Institutionen aus:

- Fachschule für Sozialwesen in Trier
- Kinderfrühförderung in Trier
- Kreisverwaltung – Jugendämter
- Verbandsgemeinde Konz
- Andere Kindergärten
- Katholische Erwachsenenbildung
- Sportjugend Rheinland-Pfalz
- Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend

6.8 Fortbildungen

Unser Team besucht regelmäßig Fort- und Weiterbildungen zu aktuellen Themen. Besonders unsere pädagogischen Schwerpunkte Bewegung und Musik stehen hier im Vordergrund. Wir überprüfen in allen stets Bewährtes aber stehen auf Neuem offen gegenüber. Wir reflektieren täglich unsere Arbeit und lassen Veränderungen zum Wohle der Kinder und Familien zu.

7. Neue Kinder im Kindergarten

Unsere Einrichtung Kindergarten „Kastanienvilla“ Oberbillig, betreut Kinder ab dem vollendeten 2 Lebensjahr bis zum Schuleintritt in 2 Regelgruppen. Die Gruppengröße/-struktur richtet sich nach den organisatorischen, pädagogischen sowie den entwicklungsspezifischen Voraussetzungen der Einrichtung.

Unsere Eingewöhnung gestaltet sich sehr intensiv und behutsam. Sie ist angelehnt an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“ und verfolgt einige Ziele/ Vorgehensweisen.

In erster Linie möchten wir, dass die Kinder sich bei uns Wohl und geborgen fühlen.

Während der Eingewöhnung sollen die Kinder die neue Umgebung, Erzieherinnen sowie die Kinder und Gruppe kennenlernen. Ein feinfühligem Umgang mit den Kindern, sowie eine liebevolle und verständnisvolle Kommunikation ist die Basis für eine weitere gute Beziehung. Durch eine positive Haltung, durch Beobachtung und Unterstützung, vermitteln wir dem Kind und seiner Familie das Gefühl von Verständnis und Sicherheit.

7.1 Das Berliner Eingewöhnungsmodell

Das Modell basiert auf 4 Phasen:

- **Grundphase**

In den ersten 3 Tagen bleiben Sie mit Ihrem Kind ca. 1 Stunde im Kindergarten. Ihr Kind braucht in den ersten Tagen das Gefühl, jederzeit die Aufmerksamkeit von Ihnen zu haben. Es werden in dieser Zeit keine Trennungsversuche unternommen. Die Erzieherin versucht vorsichtig Kontakt zum Kind aufzunehmen, ohne das Kind zu drängen. Die Eltern (Bezugspersonen) sollten sich im Gruppenraum eher passiv verhalten (nicht lesen, stricken, mit anderen Kindern spielen). Sie sollten Ihr Kind nicht drängen, sich von Ihnen zu entfernen und immer akzeptieren, wenn das Kind Ihre Nähe sucht. Ihr Kind wird von selbst beginnen die neue Umgebung zu erkunden, wenn es dazu bereit ist.

- **Trennungsphase**

Am 4. Tag (wenn es ein Montag ist, erst am 5. Tag) wird der erste Trennungsversuch unternommen. Einige Minuten nach Ankunft in der Gruppe verabschiedet sich die Bezugsperson vom Kind, verlässt den Raum, bleibt aber in der Nähe. Die Reaktionen des Kindes sind der Maßstab für die individuelle Fortsetzung der Trennungsversuche.

- **Stabilisierungsphase**

Hier werden die Trennungszeiten ausgedehnt. So vergrößert sich täglich der Zeitraum, in dem Ihr Kind alleine im Kindergarten bleibt. In dieser Zeit müssen Sie jedoch jederzeit telefonisch erreichbar sein.

- **Schlussphase**

Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind die Erzieherin als „sicheren Hafen“ akzeptiert hat und sich von ihr trösten lässt. Dabei kann es durchaus vorkommen, dass Ihr Kind beim weggehen protestiert. Entscheidend ist, ob es sich von der Erzieherin trösten lässt und sich danach für das Geschehen in der Gruppe interessiert.

Die Gestaltung der Eingewöhnungsphase ist sehr bedeutsam für das Wohl des Kindes in unserer Einrichtung. Daher müssen alle beteiligten Personen gut miteinander kooperieren. Aus diesem Grund nehmen Sie sich - liebe Eltern- 14 Tage Zeit für die Eingewöhnungsphase.

7.2 Gespräche im Kindergarten

Gespräche im Kindergarten sind ein wichtiger Bestandteil einer guten Erziehungspartnerschaft zwischen Elter, Kind und Erzieher.

1. Das Aufnahmegespräch
Ist das Kind im Kindergarten angemeldet wird ein Aufnahmegespräch geführt. Hier erfahren die Eltern schon kleine Einzelheiten über den Kindergartenalltag aber wichtiger ist die Information der Eltern über das Kind.
 - Wie/Wo steht es in seiner Entwicklung?
 - Gibt es Besonderheiten?
 - Gesundheitliche Aspekte?
 - relevante Information über die Schwangerschaft, Geburt etc.
2. Tür- und Angelgespräche
Tür- und Angelspräche finden beim Bringen und Abholen statt und dienen zum informellen Austausch zwischen Eltern und Fachkraft satt. Wichtige Informationen über den Kindergartenalltag wie zum Beispiel Verhalten, Befinden, Ernährung, Pflege sowie Besonderheiten des Kindes stehen in diesem Gespräch im Vordergrund.
Auch Informationen von Eltern an die Erzieherinnen, zum Bsp. über die Nacht etc. sind hierbei sehr wichtig.
3. Eingewöhnungs-/Übergangsgespräche
Nach der Eingewöhnung folgt ein kurzes Eingewöhnungsgespräch. Hier wird über die Zeit, Entwicklung des Kindes sowie das Verhalten zu Hause besprochen/festgehalten.
Ebenso findet auch bei einem Gruppenwechsel einen Austausch über das Wohlergehen des Kindes statt.
4. Entwicklungsgespräche
In regelmäßigen Abständen bieten wir in einem Entwicklungsgespräch Eltern die Möglichkeit, Informationen über die Entwicklungsfortschritte der Kinder zu bekommen. Hier werden Beobachtungen ausgetauscht und neue Anregungen zur Entwicklung/Erziehung des Kindes besprochen. Die Basis dieses Gesprächs ist der Portfolioordner sowie die Beobachtungs- und Dokumentationsunterlagen der Einrichtung.

8. Zusammenarbeit der Mitarbeiterinnen

Unser Träger sorgt dafür, dass das Personal unserer Einrichtung dem gesetzlichen Personalschlüssel entspricht.

Die Arbeitszeiten unserer Mitarbeiter sind nicht gleich Betreuungszeiten der Kinder. Unsere Arbeit mit den Kindern muss geplant, vor- und nachbereitet werden.

Um ein einheitliches handeln zu ermöglichen, sind Absprachen und Organisation des Alltags notwendig. Flexibilität in der Arbeit und Verlässlichkeit jedes Einzelnen sind wichtig, um den unterschiedlichsten und hohen Anforderungen des pädagogischen Alltags gerecht zu werden.

8.1 Teamarbeit

Unsere Mitarbeiter haben alle 2 Wochen Gesamtteam und wöchentlich Gruppenteam. Folgende Inhalte werden in diesen Teamsitzungen besprochen:

- Termine
- Vorbereitung von Projekten und Aktionen
- Fallbesprechungen
- Planung und Reflexion von Festen und Feiern
- Informationen von Fortbildungen
- Dienstplanänderungen
- Aktuelle Änderungen von Verordnungen im Kiga-Bereich, Bildungs- und Erziehungsempfehlungen
- Allg. Information
- Beobachtungen und Dokumentationen
- Vor- und Nachbereitung von Elterngesprächen
- Pädagogische Absprachen
- Planung von Angeboten und Projekten

Jede Mitarbeiterin hat je nach Wochenarbeitsstunden unterschiedliche Verfügungszeiten, in der sie Informationen über verschiedene Themen einholen kann, Fachliteratur liest, Elterngespräche und Projekte vorbereitet und ausarbeitet und häusliche/pflegerische Tätigkeiten ausübt.

8.2 Praktikantinnen

In unserer Einrichtung bilden wir Praktikanten aus, die den Beruf der Erzieherin ergreifen wollen oder sich für diesen interessieren. Die können u.a. sein:

- Anerkennungspraktikanten (1 Jahr)
- 6 Wochenpraktikanten der Fachschule für ErzieherInnen
- 2wöchige Orientierungspraktikanten der Haupt-, Realschulen und Gymnasien
- Freiwillige für das soziale Jahr

Uns ist es wichtig, den Anerkennungspraktikanten einen umfangreichen Einblick in die Berufsrolle des Erziehers zu geben.

Vor allem aber sollen sie lernen, ihre theoretischen Kenntnisse in die praktische Arbeit umzusetzen. Dies bedeutet eine intensive Betreuungsarbeit, die ein oder mehrmals wöchentlich mit der Praxisanleitung stattfindet. Hier wird die Arbeit reflektiert, Probleme besprochen und Hilfestellungen angeboten.

Die Zusammenarbeit des Kindergartens und der Fachschule ist wichtig, um ein gutes Ausbildungsziel zu erreichen.